

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

25.3.1865 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921215)

# Braker Anzeiger.

№ 24.

Sonnabend, den 25. März.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal des „Braker Anzeigers“ nehmen alle Postanstalten, sowie auch unsere Boten entgegen; für die Stadt werden solche in der Expedition erbeten.

Die Redaction.

## Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Auf dem einen der Papierstreifen standen die Verse:

Es geb' Dein Fuß auf Rosen,  
Die voll im Purpur glüh'n!  
Nie sollen Stürme tosen,  
Nur linde Lüfte tosen  
Mit Blumen, die Dir blüh'n.

Dein Himmel schau von Oben  
In heit'rer, sanfter Ruh  
Und unser Vater droben  
Schick' Englein, Lüdwunden,  
Zu Deinem Schutz Dir zu!

Mag doch durch Sorg' und Beben  
Auch führen das Geschick  
Recht schmerzreich mein Leben:  
Ist Dir nur stets gegeben  
Ein Leben voller Glück.

Auch hier war am letzten Vers in den Anfangslettern der Name „Marie“ zu erkennen.

Auf einem zweiten Streifen stand wieder ein Gedicht:

Hier will ich weilen, bis der Sonne Strahl  
Da drüben überm Hochgebirg verschwimmt,  
Will einsam schau'n in's lebensvolle Thal —  
Ein Anblick, der mich gar so friedlich stimmt.  
Wie lagert sich so traun um diesen Berg  
So heimatbähnlich rings das schöne Land,  
Als wäre hier ein feenhaft Zauberwerk,  
Mich zu entzücken, vor mich hingebannt.

Ich fühle mit dem Geiste mich vereint,  
Den wiederspiegelnd meine Seele denkt,  
Die hier, wo ihr sein Werk entgegensteht,  
Ganz in die Wunder seiner Macht sich senkt.  
Mich dünkt der Berg ein heil'ger Opferbeerd  
Und fromme Bilder dringen in mich ein.  
Wie scheint es doch so friedlich auf der Erd' —  
Wie friedlich erst wird's in der Erde sein.

Aus Allen diesen Versen ging hervor, daß der Unglückliche eine innige Liebe zu einem Mädchen Namens Marie im Herzen getragen, daß sie um diese Liebe gewußt, vielleicht sie geheilt habe. Nun aber habe er durch den Lebensberuf, den er sich gewählt hatte, sich gebunden gefühlt, während sie die Verlobte eines Andern gewesen zu sein scheint.

Es konnte nicht vermieden werden, daß nicht von alledem so Manches, ja das Meiste, und zwar mit allerlei Fälschungen und Zusätzen, unter die Leute gekommen wäre. Man forschte und

horchte überall begierig nach jeder neuen Notiz und zerarbeitete an der Lösung des trüben Räthsels nicht wenig die Köpfe.

In welches Labyrinth von Vermuthungen verirrete sich die Phantasie — Vermuthungen, deren Begründung mit dem größten Aufwand von Scharfsinn versucht wurde. Und in der That, ein nur zu großes Feld lag der aufgeregten Phantasie für ihre Combinationen offen.

Galt der Dolchstoß dem Unglücklichen, den er getroffen, oder einem Andern, für den er sterben mußte, weil er mit ihm verwechselt wurde?

Schon bei dieser Frage befand man sich auf dem Boden der Ungewißheit.

In dem Falle, daß der Mörder einen Andern habe tödten wollen, war Alles außer Zweifel, daß sein Dolch Niemand habe treffen sollen, als Albini, den begünstigten Liebhaber der Sängerin, und daß das Motiv des Verbrechens kein anderes gewesen sei, als Eifersucht und Rache. Hunderte schwärmten für die Sängerin, Hunderte beneideten Albini, das sagte sich ein Jeder. Wer aber von diesen Allen konnte für fähig gehalten werden, von seiner Leidenschaft zu einem so graufigen Verbrechen sich fortzureißen zu lassen?

Anderer glaubten zwar auch an einen Irrthum des Mörders, aber nicht an eine Verwechslung. Albini habe aller Wahrscheinlichkeit nach die Kellow geliebt und sie in dem Armen eines jungen Mannes getroffen. Da habe er den vermeintlichen Nebenbuhler niedergestochen, nicht ahnend, daß es der Sängerin Bruder sei. Alle, die dieser Ansicht waren, hielten trotz aller Auslagen des Lieutenants von Strömer fest an ihrem Verdacht gegen Albini.

Wieder Andere, die das Dunkel jedes Ereignisses benutzen, um es romantisch zu erläutern, je graufiger um so lieber, hielten es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß die Sängerin selbst ihren Bruder umgebracht habe und schreite dabei vor den gewagtesten Hypothesen nicht zurück, um ihrer Meinung einen Schein der Wahrheit zu verschaffen. Der Bruder sei gekommen und habe ihr zugeredet, mit der Bühne und mit Albini zu brechen. Sie habe unter Thränen sich vertheidigt. Sie dringender er wurde, um so hartnäckiger sie. Da sei er wahrscheinlich zu Vorwürfen geschritten, vielleicht sogar zu Beleidigungen, und nun in der Wuth habe sie die That vollbracht. Es ward dabei wohl auch hinzugesetzt, daß man der Aufgeregtheit und Leidenschaftlichkeit exaltirter Theater-Prinzessinnen Manches zutrauen könne, was bei anderen gewöhnlichen Mädchen nicht denkbar erschiene.

Endlich gab es noch Leute, die am sichersten zu ratthen meinten, wenn sie den Mord den Jesuiten aufbürdeten, welche die Schwarzseherei überall heimlich herumtschleichen sah. Der Ermordete war ein katholischer Priester, und wie es schien, von außergewöhnlichen Talenten. Seine Liebe und seine Freisinnigkeit — diese ward von den Leuten vorausgesetzt — ließen in ihm einen Abtrünnigen wittern, der großen Scandal verursachen und der Kirche einen empfindlichen Nachtheil bringen könnte. Nach dem Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel“, habe die Pater sterben müssen, welche die Mutter-Kirche an ihrer Brust genährt hatte. — Und diese Vermuthung, die ungeheuerliche von allen, ward vielleicht eben darum von Manchen um so hartnäckiger geglaubt, als alle Bemühungen, den Thäter zu entdecken, fruchtlos blieben. Es fehlte nicht an Leuten, die in Allem, was geheimnißvoll und unentdeckt blieb, die Jesuiten im Spiel sahen.

(Fortsetzung folgt.)



## Vermischtes.

Wir glauben unsere Leser mit dem auf das zweite Bundeschießen in Bremen Bezügliche auf dem Kaufenden erhalten zu sollen, wenn auch in der sonst gebotenen Kürze. Nr. 11 der „D. Schützen- und Wehr-Ztg.“ vom 14. März enthält als Beilage die Schießordnung für das Bundeschießen und eine Bekannmachung des Bremer Central-Comité's mit einigen allgemeinen Bestimmungen zur Beachtung der Festbesucher. Das ausführliche Fest-Programm soll demnächst rechtzeitig versendet werden. Jene allgemeinen Bestimmungen beziehen sich auf den Beginn des Festes (16. Juli), die Anmeldungen (thunlichst vor dem 15. Juni), Unterbringung der Gäste, Theiligung am Ausmarsche Ausflüge etc. Auch für besuchende Nischschützen wird ein Wohnungs-Bureau errichtet. Ein Bericht aus der Feststadt beschäftigt sich mit Dem, was die Besucher der alten Hansestadt an landschaftlichen Schönheiten, vor allem aber von der Gastfreundschaft der Bremer, von Ausflügen auf der Weser etc. zu erwarten haben. Während der Zeit des Bundeschießens soll eine Gewerbe-Ausstellung, ein großes Wettrennen und eine für die „Landratten“ (wie die dortigen „Theerjaken“ die Vinzenländer nennen) gewiß höchst interessante Ausstellung von Schiffsfahrts-Gegenständen und Handels-Nothproducten veranstaltet werden. Wir erfahren auch, daß die Baulichkeiten auf dem Festplatze rasch vorwärts schreiten und man auf den Schießplätzen statt der Glockenzüge electrische Telegraphen einzurichten gedenkt. Mehrere Bremer Gelehrte sind mit der Abfassung eines Festbüchleins beschäftigt, welches die Schützen gratis empfangen sollen. Vielleicht würde es sich empfehlen, wenn Exemplare dieser Schrift im Interesse des Festbesuches schon vorher an die einzelnen Schützenvereine geschickt würden. Die angemeldeten Ehrengaben waren bis zum 11. März auf 61 Nummern im Werthe von 3189 Goldthalern gekommen. — Im Februar d. J. sind dem Deutschen Schützenbunde 112 neue Mitglieder beigetreten.

In Genf hat sich in den letzten Tagen folgendes Familiendrama ereignet: „Eine Mutter war dem Grabe übergeben worden und der Geistliche verrichtete nach dem Begräbnisse in dem Hause der Verstorbenen in Gegenwart der Verwandten die übliche Trauer-Ceremonie. Die Trauer-Ceremonie war fast zu Ende, als sich plötzlich die Thür eines anstoßenden Zimmers öffnete und der Mann der Verstorbenen in dieselbe mit den Worten trat: „Beten Sie auch für mich, Herr Pfarrer, ich habe mich vergiftet!“ Man kann sich denken, in welche Aufregung diese Worte die Anwesenden versetzte; der Geistliche, welcher seine Geistesgegenwart behielt, folgte jedoch dem Unglücklichen, welcher die Thüre wieder hinter sich zugemacht hatte, sofort in das Nebenzimmer, wo er ihn ausgestreckt auf dem Bette fand. Auf seine Frage, ob jene Worte ernstlich gemeint seien, erhielt er die Antwort: „Ja im vollen Ernste; ich habe Arsenik mit Wein vermischt und die Mischung vor einer Bierstunde getrunken.“ Sogleich ward nach einem Arzte gesandt und der Geistliche drang in den Vergifteten, ein Glas Milch zu trinken, was derselbe auf das vereinte Bitten der Anwesenden endlich auch that. Es erfolgten starke Erbrechen, aber zu spät. Der Unglückliche lebte nur noch drei Stunden, keine Hilfe konnte ihn retten. Er starb unter den heftigsten Schmerzen.“

Eine neue Heiligsprechung wird in Wien, wohl schon in nächster Zeit, gefeiert werden. Derselbe gilt dem Stifter der Redemptoristen in Oesterreich, Pater Clemens Maria Hoffbauer, und es befindet sich zu diesem Behufe der aus Rom abgeordnete Priester Pater Seringer in Wien. Seit dem Tode des Pater Hoffbauer (gestorben 1820 im Alter von 69 Jahren an Erschöpfung der Kräfte) geschehen, wie sich die Gläubigen erzählen, an seinem Sarge mehrere Wunder. Bei der ersten Beisetzung in Maria-Engersdorf blieb der Sarg nicht auf dem Boden ruhen, sondern schwebte in der Luft; der Leichnam ist bis zum heutigen Tage noch unverwest; neuntägliches Gebet am Sarge heilte schwere Krankheiten und bewirkte, erzählt man, die Genesung einer Frau von einem Krebsgeschwüre. Das eclatanteste Wunder soll sich jedoch vor ein paar Wochen zugetragen haben. Ein Mann, der in sehr bedrängten Umständen war, und dessen Ehre an der Bezahlung einer Summe von 1000 fl. hing, begab sich mit selbstmörderischen Gedanken in einen Beichtstuhl der Liguorianer zu Maria Stiegen, und sprach zu dem dort befindlichen Priester seinen Vorsatz und den Grund desselben aus. Der Geistliche gab ihm ernste Ermahnungen und rieth ihm, lieber durch neun Tage am Sarge des Redemptoristen-Stifters, der sich neben dem Hauptaltare der Kirche in Wien befindet und jetzt mit natürlichen Blumen und Kränzen reich geschmückt ist, zu beten. Der Unglückliche that dies, und als er am neunten Tage mit hoffender Seele die Kirche verließ, traf er vor derselben eine Frau seiner Bekanntschaft, die ihn mit den Worten ansprach: „Gut, daß ich Sie treffe, ich suche Sie schon seit einigen Tagen, um Ihnen 1000 fl. einzuhändigen. Ich habe sie in der Lotterie gewonnen und bitte selbe auf meine Rechnung zu einem Ihnen beliebigen Geschäfte zu verwenden. Wenn ich Geld brauche, wollen Sie es mir in kleinen Summen zurückzahlen.“ Der Mann nahm das Geld und war gerettet.

Der lin. Dem in der Adalbertstraße wohnenden Maschinenbauer S. ist in den letzten Tagen ein furchtbares Unglück begegnet. Er hatte auf dem Hofe seines Grundstücks Turngeräthschaften zur Benutzung für seinen ältesten etwa 12 Jahre alten Sohn anbringen lassen, die von letzterem, einem kräftigen blühenden Knaben, oft und nament-

lich in den Mittagsstunden gebraucht wurden. Am Donnerstag Mittag, turnte das Kind noch, als die im Fabrikgebäude befindliche Dampfmaschine wieder in Bewegung gesetzt wurde. Eine von derselben getriebene Wellenleitung führte in der Nähe der Turngeräthschaften vorbei. Der Knabe achtete nicht darauf, daß der Riemen, der so nahe vor ihm war, sich bewegte, er turnte weiter, sein lose gefülltes flatterndes Halstuch kam der Wellenleitung zu nahe, verwickelte sich an derselben und im Augenblick war der Junge erwürgt. Die Trostlosigkeit der Eltern ist um so größer, als sie erst vor nicht langer Zeit ein zweites Kind verloren haben und ihr einziger jetzt noch lebender Knabe verkrüppelt ist.

Als einmal vor vielen Jahrhunderten das Annectiren Mode wurde, beschloßen die Schildaer, sie wollten nicht schlechter sein als Kaiser Hinz und König Kunz. Sie nahmen ein benachbartes Dorf unter ihre Fittige, und bewilligten ihm huldreichst die Steuern der Stadt mit zahlen zu dürfen. Einst beklagten sich nun die neuen annectirten Bürger über ihre schlechten Wege, die durch Hecken und Bäume eingengt und voll unergründlicher Löcher und deshalb selten practicabel waren. Da hielten die Väter der Stadt eine Sitzung und der Weiseste unter ihnen erhob sich, that seinen Mund auf und sprach: Schildaer! und damit blieb er stehen. Der Zweite begann: Schilder! und blieb auch stehen. Der Dritte sprach: Ganz einverstanden mit meinem Vordredner! — und die Uebrigen nickten ihre Zustimmung. Da wurde protocollirt, es sollten zur Abhilfe Schilder angeschafft und den Wegen Namen gegeben werden. Sie schufen also im Schildaer Hochdeutsch eine Milenstraße, Brisenstraße u. s. w. Da waren die Bürger zufrieden, trugen fortan ihre Sachen auf dem Rücken heim, oder gaben dem Fuhrmann dreifachen Fuhrlohn, denn die Schilder an den Straßenecken gaben ihnen das stolze Bewußtsein, auch Schildaer und also Bürger einer großen Stadt zu sein.

## Schleswig-Holstein-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 1. Juni 1865 unter Aufsicht des Magistrats und im Beisein des zur Controle der Lotterie bestellten Comités in Coburg. Die Veröffentlichung der Gewinnliste erfolgt

spätestens am 15. Juni 1865.

Der Friede mit Dänemark ist zwar zu Stande gebracht und Schleswig-Holstein ist frei, allein noch nicht die Hilfsbedürftigkeit eines großen Theiles der Bewohner beseitigt. Namentlich jetzt, wo es in Schleswig-Holstein mit finanziellen Mitteln so Vieles auszugleichen, so viel gut zu machen giebt, wird der Einzelne mit Freunden noch ein letztes Opfer bringen zum Abschluß der großen Sache. Die neuesten Berichte der geschäftsleitenden Commission des Ausschusses d. M. Deutsch. Landesv. zu Frankfurt a/M. ergeben hinsichtlich der Insel Alsen allein

- 1) daß die Kriegsbeschädigten für die Vergütung ihrer Einbußen an Mobilienwerthen ausschließlich auf die freiwilligen Beiträge angewiesen sind.
- 2) daß die Verluste sich beläufig auf 420,000 fl. (600,000 M.) berechnen, und
- 3) daß die Summe der bisher eingelaufenen Hilfsgelder nicht mehr als 193,583 fl. (276,548 M.) beträgt.

Beweis genug, daß noch Hilfe noththut. Vereine und Einzelne haben dem deutschen Volke so viel Mittel und Wege dazu geboten. Die oben genannte Lotterie, bei welcher der Mithätigkeit und Bruderliebe sogar noch ein schöner materieller Gewinn möglich ist, gehört jedenfalls zu den passendsten und besten dieser Mittel und Wege, zumal hierdurch auf einmal eine größere Summe zur Unterstützung flüssig werden soll, wie es auf keinem anderen Wege zu ermöglichlichen ist.

Das Unternehmen, unter die Garantie einer deutschen Regierung gestellt geht seinem Abschluße entgegen und wird die Loosziehung unwiderruflich am 1. Juni 1865 viele Glückliche machen, um deren noch Mehrere in Schleswig-Holstein machen zu können.

Außer 3 Haupttreffer im Werthe von 3000, 1000 und 500 Thlr. oder auf Wunsch den baaren Geldbetrag im vollen Nennwerthe, bietet hier das Schicksal noch andere zahlreiche zum Theil kostbare Gewinne, als goldene Uhren, Brillantringe, goldene Dosen, vorzügliche Medaillen u. s. als Preis und Belohnung patriotischen Mitgeföhls und fehle in keinem deutschen Hause, in keiner deutschen Familie die Aussicht auf Belohnung, doch nicht um dieser, sondern um der Nothleidenden Schleswig-Holsteins willen.

NB. Auch die Nebengewinne sind sämmtlich solider Natur und durchaus nicht mit unliebamen Gewinnern der Schillerlotterie in Parallele zu stellen, wovon sich jeder überzugt hat, der die auf der Brühl'schen Terrasse zu Dresden im K. Academiesaale veranstaltete Ausstellung solcher Nebengewinne besuchte. Auch sämmtliche Dresdener Blätter haben sich auf das Günstigste darüber ausgesprochen.

Am Montag, 27. März, können Anträge nicht angebracht werden wegen Verhinderung beider Beamten.

Brake 1865, März 20.  
Amtsgericht und Verwaltungsamt.  
Laun.

Zur Erhebung der Herrschafst. öffentlichen und Communalgelder pro 1. Quartal d. J. sind folgende Tage angelegt,  
Stadtgemeinde Brake " 23. 24. 25.  
" " " " 27. 28.

Es kömmt zur Hebung:

Gefälle pro 1. Quartal 1865,  
Servicgelb pro 1865,  
Einkommensteuer pro Nov. 1864 bis April 1865, halber Brandcaffenbeitrag,  
Jagd-Pacht für die Hauptbofschaffe,  
Beitrag zur Rabbinaiscasse; die zweite Hälfte, Sperreln der Obergerichte pro 4. D. 1864, Regierungsporteln item,  
Hypothekensporteln item,  
Amtsporteln pro 4. Quartal 1864,  
Amtsgerichtsporteln item,  
Amtsgerichtsbrüche item,  
Muskogelder item,  
Gammer- und Amtsumschreibungsgebühren, pro II. Semeller 1864.

es wird hierbei bemerkt, daß vom 4. bis 10. f. Mts. einschließlich, keine Hebung stattfinden wird.

Die Amtsreceptur:

Schröder.

Die unterzeichnete Armen-Commission will am Freitag, den 31. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,

in Gräfenste in'sichen Gasthause zu Hammelwarderkerche verschiedene Arme der hiesigen Gemeinde bei Anderen in Kost und Pflege geben, sodann das von den Armen gesponnene Garn öffentlich meistbietend verkaufen und die für die Armen erforderlichen Särge und Lebensmittel mindstfordern verbindig.

Hammelwarden 1865, März 16.

Die Armen-Commission.  
R. Meyer.

Oldenbrof. Der Fuhrmann Gerhard Luerfen zu Brake-Klippanne (im Solverein) läßt wegen Aufgabes seines Geschäftes am

10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen:

4 kräftige Arbeitspferde, 1 gültige Kuh, 2 beschlagene Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 Korbwagen mit 3 Stühlen, 2 Sandtröge, 1 Egge, 1 Wagenlichte, 1 Klopptischel, 3 vollst. Paar Pferdegeschirre, 5 Pferdebedecken, 1 Häckfelade, 1 Fackerkiste, 1 Radtrög, 1/2 Dg. eichene Korbstühle und sonstige Haus- und Landwirthschaftliche Geräthe.

Käufer ladet recht zeitig und zahlreich ein  
Joh. G. Mains.

Brake. Die zum hiesigen Vermögen des abwesenden Rechnungsführers Jansen von Brake gehörende, zu Brake an der Schulstraße belegenen Immobilien sollen am

Donnerstag, den 6 April d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Lokale des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts öffentlich meistbietend verkauft werden.  
J. J. Meyer.

Strickhausen. Herr Gutsbesitzer A. de Couffer auf Sabn läßt am Sonnabend, den

5. April d. J., Nachm. präcise 1 Uhr anfangend, bei der Wohnung der Frau Wittwe Foltz zu Poppenboge:

12 Band- und 12 Weinbedecken, 100 Hausen Eichen, zu Bau- und Heckholz u. s. w. brauchbar, 100 Hausen Tannen, als Sparren, Rammpfähle, Ridelholz u. passend, 120 eichene Ridel-pfähle, mehrere 100 Georginenpfähle und 50 Schod Bohnenstangen,  
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein

G. Heye, Auct.

Oldenbrof. Frau Wittwe Rimme zu Brake, läßt

am 29. und 30. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr,

Betten, Leinwand, 1 Hausuhr, 2 silberne Taschenuhren, Schränke, Tische, Stühle, Comoden, Koffer, Spiegel, Silberfächer, Glas- und Porzellanfächer, vieles Zinn-, Messing- und Kupfergeräth, Steinzeug, Lampen, Betten, überhaupt Alles, was sich in einem kompletten Haushalt vorfindet,  
öffentlich meistbietend verkaufen.

Joh. G. Mains.

Für Confirmanden

empfehle schwarze Tuchmützen von 13 gr. an.  
E. Ufchenbeck.

Bei Halsleiden und Husten nicht genug zu empfehlen, wie aus Folgendem hervorgeht:

Hertelsaue, 23. Januar 1865

Bereits früher hat mir der Fenchel-Honig-Extract von L. W. Eggers bei einem hartnäckigen Husten sehr gute Dienste geleistet, und da ich und meine Kinder wiederum an diesem Uebel leiden, bitte ich Sie, mir vorläufig zwei Flaschen dieses Extracts übersenden und den Betrag per Postnachnahme entnehmen zu wollen.  
Achtungsvoll

W. Wisselink, Buchhalter.  
P. S. Dieses Schreiben kann zum Wohle ähnlich Leidender veröffentlicht werden.

Gladbach, 5. März 1866.

Herrn L. W. Eggers in Breslau. Sie wollen mir umgehend 50 halbe und 100 ganze Flaschen Fenchel-Honig-Extract zugehen lassen. Ich möchte anrathen, bei den Anzeigen hauptsächlich an Halsleiden zu erinnern, da ich gerade für derartige Halsleiden Ihren Honig sehr gut wirkend gefunden habe, ja ich habe den Fall gehabt, daß Kunden mir sagten, daß vier Aerzte nicht helfen konnten, und mit einigen Flaschen Honig war das Uebel beseitigt.

Mit Hochachtung

J. W. Schmick-Mühlen.

Diese ausgezeichneten Wirkungen beruhen lediglich auf der eigenthümlichen von mir erforschten Zusammenfügung, die mein Geheimniß ist.

Man hüte sich vor dem elenden Nachahmungsschwindel

und achte genau darauf, daß jede Flasche mein Siegel, so wie mein Etiquette nebst meinem Facsimile trägt und entweder von mir selbst bezogen ist oder aus der allein berechtigten Niederlage bei F. S. Wied in Brake.

L. W. Eggers in Breslau, Messergasse 17, zum Bienenstok.

Das wirklich Gute findet seine Anerkennung trotz aller Anfeindungen.

Dieser Saß findet seine vollste Anerkennung auf den H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, der sich ungeachtet der ärgsten Verläumdungen überall einer günstigen Aufnahme erfreut und schon so vielen Leidenden Linderung gebracht hat. Als ein neuer Beweis hierfür möge Nachstehendes dienen:

Nachdem ich mehrere Flaschen von dem Kräuter-Liqueur des Herrn H. F. Daubitz aus der Niederlage des Herrn Modes hieselbst getrunken habe, hat sich mein vieljähriges Leiden, bestehend in Brustbeklemmung, Husten und hartnäckiger Obstruction, gegen welche Uebel ich bereits die verschiedensten Mittel, jedoch bis jetzt ohne irgend welchen Erfolg, gebraucht hatte, fast vollständig gelegt. Stellt sich bisweilen der Husten noch wieder ein, so beseitige ich denselben sofort durch den Genuß einer geringen Menge dieses bewährten Liqueurs.

Fürstenaualde, 27. Mai 1864.

L. Meinka, Rentier.

Dieser Liqueur ist allein ächt zu haben: in Brake bei T. Ditmann, in Elselb bei G. Pundt, in Gersshamm bei A. B. Lübken, in Dodelzone bei G. von Goffeln, in Neitlander-Herrenweg bei J. G. Weiske, in Strohaufen bei G. Voigt.

Rheinische Brust-Caramellen in versieg. Düten à 5 Sgr. Diese rühmlichst bekannten ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nach der Composition des k. k. Prof. Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzügliche lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche, diesem günstigen Urtheile gern beipflichten. Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nur in versiegelten rothrothen Düten = auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Water Rhein und die Mosel“ befinden = verpackt, und in Brake einzig und allein ächt vorräthig sind bei G. W. Carl Lehmann.

kommen; und so wie diese Brustzucker bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich dem Gesunden einen angenehmen Genuß.

Ziehung: Ende Mai 1865.

Lotterie

Ausführliche Pläne gratis

zum Besten Nothleidender in

Schleswig-Holstein!

Erster Hauptgewinn im Werthe von 3000 Thlr. oder auf Wunsch den vollen Nennwerth  
Zweiter " " " " 1000 " " " "  
Dritter " " " " 50 " " " "

Unter Controle eines dem Herzogl. Staatsministerium in Coburg verantwortlichen Comittees.  
Jedes Loos kostet 15 Sgr.

Zu beziehen durch die Lotterie-Collecteure, Zeitungs- und Wochenblatts-Expeditionen und Buch- und Kunsthandlungen.

Gelder und Briefe franco.

Haupt-Depot in Leipzig bei Albert Hoffmann.

Loose sind in der Expd. d. Bl. zu haben.

Herren-Mützen

für dieses Frühjahr, neuester Facons, in Seide, Satin, Buckskin, Tricot und Tuch, zu den billigsten Preisen, empfiehlt

Carl Dutack,  
Kürschner.

Für Confirmanden

empfehle ich schwarz Tuch und Tricot, Parathea, Orleans und Paramattas zu billigen Preisen.

D. Hustedede.

Herren- und Knaben-Mützen

der neuesten Facons für die Sommermonate in Stoffen aller Art empfiehlt

E. Ufchenbeck.

Für Confirmanden.

Tuchmützen von 15 gr. an empfiehlt zur gefälligen Abnahme  
Carl Dutack,  
Kürschner.

Frage: Warum ist hinsichtlich der Quantität zwischen einer Karne Wein, Bier und Schnaps? kein Unterschied?



# Braker Assurance-Compagnie.

Erinnerung an die Sonnabend, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im v. Hütscher's Hotel stattfindende regelmäßige General-Versammlung.

Die Direction  
J. S. Steenken.

Sämmtliche Buchhandlungen empfangen soeben: (à 10 Sgr.)

## Neueste Preussische Annections-Karte.

Erster Heft. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### Ammerländer,

Localzeitung für das Herzogthum Oldenburg;

insbesondere für das Ammerland.

(Bisherige Auflage zwischen 7- und 800.)

Derselbe erscheint wöchentlich 2 Mal in großem Bogen (Zeitungsformat). Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 7½ Groschen incl. Postzuschlag und kann durch alle deutsche Vereins-Postanstalten bezogen werden.

Insertionen werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum für auswärts mit 10 Schwaren, für hierlands mit 6 Schwaren berechnet.

G. S. J. Ries.

## Die Kais. Kön. priv. „AZIENDA“

deutsche Versicherungs-Gesellschaft

in Triest (Oesterreich),

gegründet im Jahre 1822.

**Grundcapital: 4 Millionen Gulden,**

übernimmt Feuer-, Lebens-, Renten-, Flußtransport- und Casco-Versicherungen (letztere im Hafen und auf Werften) zu billigen Prämien und unter den günstigsten Bedingungen.

Feuer-, Transport- und Casco-Versicherungen können durch den unzeichneten Bevollmächtigten jederzeit sofort abgeschlossen werden.

Prospecte zu den Lebensversicherungen stehen gratis zu Diensten. Nach umstehender Tabelle der Lebensversicherungen zeigt es sich, daß es auch dem weniger Bemittelten möglich ist, seinen Angehörigen ein kleines Capital zu hinterlassen.

Tab. I.

Einfache Versicherung auf Lebenszeit, zum Zweck der Erwerbung eines Capitals, zahlbar, wenn der Versicherte stirbt.

Für 100 Thaler ist zu zahlen:

Alter der Person die versichert.	Jährliche Prämie.		1/2 jährliche Prämie.		1/4 jährliche Prämie.		Anmerkung.
	Thl.	gr.	Thl.	gr.	Thl.	gr.	
Jahr 20	1.	24.	7.	—	27.	11.	Die Prämie kann auch in einer Rate gezahlt werden als Einlage-Capital.
" 25	2.	—	7.	1.	1.	—	
" 30	2.	7.	3.	1.	4.	5.	
" 35	2.	15.	10.	1.	8.	11.	
" 40	2.	28.	10.	1.	15.	8.	
" 45	3.	17.	5.	1.	25.	—	
" 50	4.	12.	—	2.	7.	8.	
" 55	5.	12.	—	2.	23.	—	
" 60	6.	22.	10.	3.	14.	—	

Beispiel: Jemand ist 30 Jahre alt und will nach seinem Tode ein Capital von 500 Thaler hinterlassen, so zahlt er dafür jährlich 11 Thaler 7 gr. 3 sw. Prämie,

1/2jährlich 5 " 22 " 1 " "

1/4jährlich 2 " 27 " 1 " "

Länger als bis zum 80. Lebensjahre zahlt Keiner die Prämie, mit dem erreichten 85. Jahre kann der Versicherte die Summe ausbezahlt erhalten. Wer 10 Jahre die Prämie zahlt, erhält für die folgenden Jahre 5 % Rabatt. Das Capital wird beim Tode des Versicherten prompt ausgezahlt, wenn das Ableben auch gleich im ersten Jahre erfolgt, also die Prämie nur einmal gezahlt ist.

Familienväter, oder auch jeder der als Versorger anderer Personen dasteht, sollten nie unterlassen, durch Theilnahme an dieser wohlthätigen Einrichtung ihre Pflegebefohlenen vor Mangel zu schützen.

Vollständige Tabellen sind beim Unterzeichneten zu haben.

Die Haupt-Agentur der Azienda:

J. H. Lehmkuhl.

Am 1. April beginnt ein neues Quartal des

## „Butjadinger.“

Derselbe wird mit dem nächsten Quartal wöchentlich 3 Mal erscheinen, und alsdann auch die Politik vertreten; dieselbe aber von einem freien Standpunct aus behandeln. Im Feuilleton werden auch Original-Novellen gebracht werden.

Der „Butjadinger“ kostet pro Quartal 10 gr. Insertionen pr. Zeile nur 3/4 gr. (9 sw).

Ich lade zu baldigem zahlreichen Abonnement ein und bemerke noch, daß außer den Schöffengerichtsverhandlungen der Aemter Dvelgöbne, Stollhamm, Brake und Elsfleth auch die Verhandlungen des Varelser Obergerichts, mit nächstem Quartal regelmäßig gebracht werden sollen.

Adenfirchen.

Albert Büsing.

NB. Braker und Elsflether Interessen sind durch mehrere tüchtige Correspondenten vertreten.

## Für Confirmanden.

Umhänge und Valetots, Paramatta's, Orléans, Crép u. empfiehlt zu billigen Preisen  
C. Meyer.

Brake-Fünfhausen. Zu verkaufen. Sehr gute frühtragende Erbsen, die Kanne 6 gr., und große Bohnen, die Kanne 2½ gr., bei Gerbard Müller.

Zu verkaufen. Gute Sandkartoffeln, Bohnenslangen, Erbsensträuße und Weichenpfähle bei E. Lühring, Kahnstuffer.

Zu verkaufen. Umstände halber ein noch in gutem Stand befindliches Bett, sowie ein Kinderwagen, billig.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Tuche, Buckskins, Sommertricot, Sommerstoffe zu Umhängen, Coatings, Flanelle, billigt.  
C. Meyer.

Zu verkaufen. 4 bis 5000 Pfund gut gewonnenes Heu.  
Auskunft in der Exp. d. Bl.

Neue Braunschw. Linen und grüne Garten-erbsen.  
B. Klostermann & Co.

Neuestes in

Frühjahrs-Mantillen, Umhängen, Longshawls, Kleiderstoffen, Gardinen, schwarze Seidenstoffen, Krepe, Erinoline, empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
C. Meyer.

Brake. Für

## Ziegenlammfelle

zahle ich sehr hohe Preise.

E. Weinberg.

Brake. Hannoverisches Leinen von 4½ gr. Drelle 3½ gr. an.  
E. Weinberg.

Gesucht. Zwei Lehrlinge in einer Bäckerei zu Bremerhafen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Tie ject von dem Buchbinder Voget bewohnt, an der Breitenstraße hieselbst belegene Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Boden und Kellerraum, steht Umstände halber noch zum Antritt auf 1. Mai d. J. zu verheuern.

Reflectanten wollen sich ehestens bei mir melden.

Brake, März 18. 1865.

J. G. Borgstedt.

Zu vermieten. Eine Wohnung unten im Hause, bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. auf Mai d. J.

J. G. Sträß.

## Affocié-Gesuch.

Zu einer Eliqueur- & Genever-Fabrik wird ein Affocié mit 5 bis 10,000 Thl. Einlage gesucht und für ein dem besten Holländischen gleiches Fabrikat garantirt.

Gefällige Offerten, sub R. 200, nimmt Herr C. Schlotte in Bremen entgegen.

Dem Herrn Rechnungsfeller Meiners zu Brake übertragen wir heute die sämmtlichen Geschäfte in unserer Eigenschaft als Curatoren über den Schmidemeister J. C. Meyer zu Hammelwarden, und wollen sich Alle, die mit unserem Curanden in Verbindung stehen, an den Erkeren werden.

Hammelwarden u. Fünfhausen 1865, März 20.

Carl Groß.

J. C. Schierloh.

Theater in Brake.

Leon-Halle.

Schleswig-Holsteinisches Kriegs-Theater des Hrn. Directors Klein aus Hannover.

Letzte Vorstellung.

Sonntag, den 26. März 1865:

Große außerordentliche Haupt-Vorstellung in 6 Abtheilungen.

Unter anderem wird Aufgestellt: die Ansicht von New-York in Amerika mit belebter Schiffahrt. Zum Schluß die Erstürmung der Duppeler-Schanzen mit 3000 beweglichen Figuren und Brillant-Feuerwerk.

Anfang 8 Uhr.

Director Klein.

Näheres durch die Zeitl.

NB. Die 6. Abth. ist eine extra Abtheilung.

Todes-Anzeige.

Brake, März 22. 1865.

Heute entschlief nach längerem Kränkeln meine geliebte Frau Anna Magarethe Friederike geb. Speckels in ihrem 38. Lebensjahr.

Der tief trauernde Gatte

G. Meinen.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

